



LUTHERISCHER
WELTBUND

Wir glauben an den Heiligen Geist

Lutherische Identitäten aus weltweiter Perspektive



WIR GLAUBEN AN DEN HEILIGEN GEIST

LUTHERISCHE IDENTITÄTEN AUS
WELTWEITER PERSPEKTIVE



LUTHERISCHER
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Der Inhalt der einzelnen Beiträge gibt nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des LWB wieder.

WIR GLAUBEN AN DEN HEILIGEN GEIST

LUTHERISCHE IDENTITÄTEN AUS
WELTWEITER PERSPEKTIVE

HERAUSGEGEBEN VON
CHAD M. RIMMER UND CHERYL M. PETERSON

LWB-DOKUMENTATION 63



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2019, 2022 Lutherischer Weltbund
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Umschlagbild: LWB/Albin Hillert

Redaktionelle Verantwortung: LWB-Abteilung für Theologie, Mission und Gerechtigkeit / Büro für Kommunikation

Übersetzung ins Deutsche: Andrea Hellfritz / Frank Zeeb

Deutsche Überarbeitung: Frank Zeeb (Institut für Ökumenische Forschung, Strasbourg)

Satz und Textlayout: LWB-Büro für Kommunikation

Gestaltung: LWB-Büro für Kommunikation / EVA

Druck und Binden: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

Veröffentlicht von:
Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig, Deutschland, für

Lutherischer Weltbund
150, rte de Ferney, Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

ISBN 978-3-374-07089-3 // eISBN (PDF) 978-3-374-07090-9

www.eva-leipzig.de

Die in dieser Veröffentlichung zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die offizielle Position des Lutherischen Weltbundes wider.

Parallelausgabe in englischer und spanischer Sprache

INHALT

Vorwort.....	7
<i>Martin Junge</i>	
„Wir glauben an den Heiligen Geist“: Lutherische Identitäten aus weltweiter Perspektive.....	9
<i>Chad M. Rimmer / Cheryl M. Peterson</i>	
DER HEILIGE GEIST ALS GABE UND VERHEISSUNG	
Bibelarbeit: Die Zeit des Heiligen Geistes (Johannes 14,25-27).....	21
<i>Jun Hyun Kim</i>	
Von Martin Luther zu Manas Buthelezi: Auf dem Weg zu einer lutherisch-pneumatologischen Identität.....	27
<i>Kenneth Mtata</i>	
„Verwandelt und befreit?“ Die afrikanische Pfingstbewegung, die Identität von Frauen und der subordinierte Heilige Geist.....	45
<i>Mutale Mulenga-Kaunda</i>	
Der Geist, der einwohnt: Umriss lutherischer Pneumatologie.....	57
<i>Bernd Oberdorfer</i>	
Eine theologische Reflexion über das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes angesichts aktueller Herausforderungen für das christliche Zeugnis im 21. Jahrhundert.....	71
<i>Winston D. Persaud</i>	
Jenseits der Rechtfertigung: Eine ökotheologische Betrachtung des Heiligen Geistes als Geschenk und Verheißung.....	85
<i>Chad M. Rimmer</i>	
DIE KIRCHE ALS HEILIGE GEMEINSCHAFT	
Bibelarbeit: Erschaffen und befreit (Galater 5,1.22-25).....	107
<i>Caroline Christopher</i>	
Das Wirken des Heiligen Geistes in Schöpfung und Heiligung – über die Zukunft lutherischer Pneumatologie.....	113
<i>Johann-Christian Pöder</i>	
„Der Heilige Geist hat mich berufen durch das Evangelium ...“ Der dritte Artikel in Luthers kleinem Katechismus als Grundtext lutherischer Ekklesiologie.....	123
<i>Jennifer Wasmuth</i>	
Die Gemeinschaft Gottes: Sichtweisen aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana....	139
<i>Mari-Anna Auvinen</i>	
Der Heilige Geist in der Welt.....	151
<i>Emmanuel Clapsis</i>	

WIR GLAUBEN AN DEN HEILIGEN GEIST

Die Herausforderung, auf dem Marktplatz der Religiösität eine lutherische Bekenntniskirche zu sein..... 161
Nestor Paulo Friedrich

Abgestimmte Ausbildung: Durch den aktiven Glauben von Kindern neu aufbrechen175
Christopher Lee McDonald

Das Hlg. Abendmahl als Ruf in die Gemeinde: Der Übertritt zur lutherischen Kirche in Polen....201
Sebastian Madejski

Die *notae ecclesiae* als geistliche Vorgaben für Erneuerung und Aufbruch..... 209
Cheryl M. Peterson

VERÄNDERT UND BEFREIT

Bibelarbeit: „Chloë erzählt ...“ – 1. Korinther 12 womanistisch gelesen227
Beverly Wallace

Verwandelt, Befreit, Gestärkt: Das Wirken des Geistes in der Befähigung und Berufung aller Gläubigen 235
Veli-Matti Kärkkäinen

Wir glauben an den Heiligen Geist:
Globale Perspektiven auf die lutherische Identität 253
Yacob Godebo

Die Berufung aller Menschen zum Priestertum: Verständnis und Bedeutung der lutherischen Lehre in einem weiteren Sinne..... 269
Sofie Halvarsson

Die Klage als Gnade. „Andung-Andung“ der Toba-Batak-Kultur als theologische Wahrnehmungskategorie nach Traumaerfahrung281
Novriana Gloria Hutagalung

Junge Führungskräfte in Südafrika..... 293
Kagiso Harry Morudu

Eine lutherische Sicht auf den Zusammenhang zwischen Rechtfertigung und Heiligung im Kontext einer ganzheitlichen Mission unter Berücksichtigung der Anwendung von Geistesgaben..... 309
Wilfred J. Samuel

Theologische Bildungsarbeit und Berufsausbildung in den lutherischen Kirchen: Ein riskantes Vorhaben im Wandel des afrikanischen Kontextes.....319
Johannes Habib Zeiler

ANHANG

Ergebnisse, Erkenntnisse und Schritte für künftige Reflexion..... 333

Die Autorinnen und Autoren..... 345

Abkürzungen.....347

VORWORT

Fragen zur lutherischen Identität haben im Lutherischen Weltbund (LWB) seit dessen Gründung das gemeinsame theologische Fragen angeregt: Was ist ein angemessenes lutherisches Verständnis von Dienst und Sendung der Kirche? Wie verstehen wir als Lutheraner den Zusammenhang von Rechtfertigung und Gerechtigkeit? Wie hängen Gottesdienst und Kultur zusammen? Wie verstehen wir uns selbst als Gemeinschaft von Kirchen? Was ist die Rolle der Kirche im Gemeinwesen? Wie legen wir die Bibel aus? Diese und andere Fragen haben entscheidende Studienprojekte in unserer Kirchengemeinschaft aus sich entlassen, die uns weitergebracht haben auf der Suche, was wir sind und was wir nach Gottes Willen in der Welt sein sollen.

Im Jahr 2019 kamen Vertreter- und Vertreterinnen aus allen Regionen in Addis Abeba zusammen, um einen neuen Fragekomplex zu bedenken. Eine ganz unterschiedlich zusammengesetzte Gruppe versammelte sich da, Lehrerinnen und Lehrer, Diakoninnen und Diakone, Pfarrpersonen, junge Erwachsene, Bischöfinnen und Bischöfe, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Mitarbeitende in der Sozialarbeit ... sie alle waren beieinander, um über die verschiedenen Weisen nachzudenken, in denen sich unser lutherischer Glaube ausdrückt.

Die weltweite Gemeinschaft der Lutheraner teilt eine gemeinsame Tradition, die in den Normen der Schrift begründet ist, in den Bekenntnisschriften, einem Katechismus und der gemeinsamen Liturgie. Die Gabe Christi, der im Glauben gegenwärtig ist, ist das Wort, das in jedem von uns Frucht bringt. Im Bild gesprochen: Die Frohe Botschaft von Christus ist die gemeinsame Melodie, jeder und jeder von uns füllt sie mit den je eigenen Noten, so dass ein harmonisches Ganzes entsteht.

Diese Konsultation verortete die Fragestellungen um Einheit und Verschiedenheit im Dritten Artikel der trinitarisch aufgebauten Ökumenischen Glaubensbekenntnisse und der Lehre unseres Katechismus über das Wirken des Heiligen Geistes. Das Geschenk des Glaubens, das Leben der Kirche und unsere Berufung durch die Taufe gehören zu dem, was der Geist Gottes wirkt. Durch diesen Geist sind wir in einem gemeinsamen Bekenntnis vereint und doch wurden jeder und jede von uns persönlich mit je eigenen Gaben für ein Leben im Glauben und der Liebe zum Nächsten und der ganzen Schöpfung erhalten.

Unsere Zeit zeichnet sich dadurch aus, dass spirituelle und politische Narrative auf komplexe Zusammenhänge mit leichter Hand einfache

Antworten anbieten. Solche einfachen Antworten werden auch dadurch möglich, wenn man jede Diversität beiseiteschiebt und einlinige Lösungen fordert. Allerdings droht so das ökologische und soziale Gewebe unseres Leben zerfetzt und die lebensspendende Schöpferkraft des Geistes, wie er in der Schöpfung wirkt, erstickt zu werden. So zu leben, dass wir in aller Verschiedenheit in unserer lutherischen Kirchengemeinschaft unterwegs sind, ist eine bleibende Aufgabe. Sie lädt uns ein, uns vom Geist leiten zu lassen, wenn wir gemeinsam unseren Weg gehen – einen Weg, auf dem wir die kraftvolle Botschaft von Jesus Christus bezeugen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Dabei dürfen wir wissen, dass unser lutherisches Bekenntnis, das in der christlichen Freiheit verankert ist, letztlich ein Geschenk ist. Wir bekennen einen dynamischen Zusammenhang von Gnade und Gaben, wodurch wir ausgerüstet werden, die Frohe Botschaft von Gottes Liebe in Christus auf ganz verschiedene Weisen in die heutige Welt zu übersetzen. Der Geist rüstet uns aus zu interdisziplinärem und interreligiösem Dialog, der auf die Erfordernisse einer Welt antworten will, die Reformation und Wandel dringend braucht.

Dieser Aufsatzband sei allen Mitgliedskirchen, den theologischen Einrichtungen, Pfarrpersonen und Nichtordinierten in unserer Kirchengemeinschaft empfohlen, die der trinitarischen Verortung unserer lutherischen Tradition und unserer Berufung in der Taufe zur Teilhabe an Gottes Sendung nachspüren wollen.

Pfr. Dr. Martin Junge (Chile / Schweiz)
Generalsekretär des LWB von 2010–2021

„WIR GLAUBEN AN DEN HEILIGEN GEIST“: LUTHERISCHE IDENTITÄTEN AUS WELTWEITER PERSPEKTIVE

Chad M. Rimmer / Cheryl M. Peterson

Der lutherische Glaube beruht auf einer Reihe biblischer und konfessioneller Normen sowie auf theologischen Lehren wie Gesetz und Evangelium, Glaube und Werke, Natur und Gnade, Rechtfertigung und Heiligung, Freiheit und Berufung ... Er ist geprägt davon, dass und wie wir den lebendigen dreieinigen Gott erleben – in Gemeinschaften und Gruppen von Menschen, die sich um das Wort Gottes, die Sakramente, den Dienst und das öffentliche Zeugnis sammeln. Das lutherische Selbstverständnis ist geformt von ökumenischer *koinonia* und interreligiösem Dialog und *Diapaxis*. Lutherische Gläubige öffnen unseren Glauben mutig für interdisziplinäres Engagement und beziehen unsere kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, ethnischen, genderspezifischen, wirtschaftlichen und ökologischen Kontexte mit ein.

„Lutherische Identitäten“ sind dynamisch – niemals präskriptiv oder ausgrenzend, sondern sie bringen immer neue Früchte der christlichen Freiheit hervor. Der lutherische Glaube ist eine lebendige Tradition, die von einer persönlichen Gotteserfahrung geformt und geprägt wird, die in unserem Leben und in der Welt wirkt. Die gelebte Erfahrung des Glaubens – die im weitesten Sinn als Spiritualität bezeichnet werden kann – prägt unsere christliche Identität und unser christliches Engagement in der Welt.

Spiritualität ist etwas ganz persönliches, weil sie sich auf das individuelle Erleben des Geistes Gottes bezieht. Trotzdem bekräftigt der lutherische Glaube, dass diese persönliche Beziehung immer auch genährt wird in Gemeinschaften und Gruppen von Menschen, die ganz besonders und allgemein Teil der Kirche sind. Die lutherische Identität wird durch die

lokale und globale Lebensrealität der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche geformt, erneuert und verwandelt. Während einige LWB-Mitgliedskirchen zu Erneuerung durch eine Wiederbelebung von Spiritualität aufrufen, tun sich andere schwer, die vielfältigen Ausdrucksformen spiritueller Gaben zu verstehen, die die eigenen Glaubenserfahrungen in der lutherischen Kirche in Frage stellen.

Was können wir über das Wirken des Heiligen Geistes sagen, der heute die Kirche beruft, zusammenbringt und zurüstet? Die aktuellen Diskussionen über Spiritualität werden oftmals dominiert von Einzelpersonen, die von sich behaupten, aufgrund besonderer Offenbarungen durch den Heiligen Geist besondere spirituelle Gaben (*charismata*) erhalten zu haben. Während der Heilige Geist weht, wo er will, kann diese Art des spirituellen Narrativs aber ausgrenzend sein. Es kann zu anthropologischen, sozialen und politischen Narrativen beitragen, die unserem lutherisch-theologischen Erbe diametral entgegenstehen. In vielen Kontexten erzeugen sie Ängste in Bezug auf die lutherische Identität und unsere Glaubenspraktiken oder stiften große Verwirrung in Bezug auf den barmherzigen, versöhnenden und befreienden Charakter des Evangeliums. Eine Reihe von Botschaften und Resolutionen der Zwölften LWB-Vollversammlung beschäftigen sich mit dem Wirken des Heiligen Geistes im Leben unserer Kirchen. Alle diese Erklärungen verwenden Begriffe wie „Erneuerung der Kirche“, „Wiederbelebung“ und „Spiritualität“. Sie rufen die LWB-Gemeinschaft auf, einen Rahmen zu schaffen, um diese grundlegenden Fragen als Lutheranerinnen und Lutheraner offen diskutieren zu können.

In einem Bericht an den LWB-Rat 2016 stellte der Generalsekretär, Pfarrer Dr. h.c. Dr. h.c. Martin Junge, folgende Fragen:

„Was würden wir aus globaler Perspektive sagen, was es in der heutigen Welt bedeutet ‚lutherisch zu sein und lutherisches Zeugnis abzulegen‘? Was sind die wesentlichen Merkmale unserer Identität und unseres Zeugnisses und wie sind diese verbunden mit den zentralen Lehren der lutherischen Theologie? [...] Welches einheitliche und gemeinsame Narrativ können wir formulieren, das uns helfen kann, uns gegenseitig als globale und gleichzeitig im eigenen Kontext verwurzelte lutherische Kirchen wahrzunehmen? [...] Es handelt sich um ein wichtiges Projekt, das Zusammenhalt, gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Rechenschaftspflicht fördert, während wir weiterhin gemeinsam verkündigen, dass Jesus Christus unser Herr und Heiland ist, und Zeugnis ablegen für die Liebe und Gerechtigkeit Gottes in dieser Welt.“

Aktuelle Konstellationen in Bezug auf wirtschaftliche und politische Macht, juristische Herausforderungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Fortschritte sowie neue psychosoziale Entwicklungen erfordern

immer neue Ausdrucksformen der lutherischen Glaubensstradition. Neu entstehende Kosmologien und kulturelle Gegebenheiten prägen die Art und Weise, wie wir unseren Glauben praktizieren und unsere lutherischen Identitäten kontextualisieren. Innerhalb dieser immer wieder neuen Horizonte aber wollen wir ausloten, wie wir unser gemeinsames lutherisches Erbe kreativ zum Ausdruck bringen.

Vor dem Hintergrund dieses Kontextes hat der LWB im Oktober 2019 eine globale Konsultation über lutherische Identitäten von heute veranstaltet, mit der die erste Phase eines Studienprozesses zu lutherischen Identitäten eingeläutet wurde. Die Konsultation stand unter der Überschrift „*We Believe in the Holy Spirit: Global Perspectives on Lutheran Identities*“ („Wir glauben an den Heiligen Geist: Lutherische Identitäten aus weltweiter Perspektive“) und wurde von der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus in Addis Abeba ausgerichtet. Vertreterinnen und Vertreter von LWB-Mitgliedskirchen, Theologinnen und Theologen und andere Theologie-Fachleute haben sich engagiert in eine theologische Reflexion über das Wirken des Heiligen Geistes eingebracht. Ziel der Konsultation war es, zu untersuchen, wie Spiritualität lutherische Identitäten prägt und das Leben der Kirchen in aller Welt mitgestaltet. Die Teilnehmenden an der Konsultation haben einen Prozess begonnen, in dessen Rahmen wir herausfinden wollen, wie wir vor dem Hintergrund der reichen Vielfalt gelebter, kontextabhängiger Identitäten in unserer Gemeinschaft die gemeinsamen Merkmale unserer lutherischen Identität beschreiben können.

Die Essays in dem vorliegenden Buch zeichnen den Inhalt und die Methodologie der Konsultation nach. Die drei Tage der theologischen Reflexion standen unter folgenden Überschriften: „The Holy Spirit as Gift and Promise“ („Der Heilige Geist als Geschenk und Verheißung“), „The Church as Holy Communion“ („Die Kirche als heilige Gemeinschaft“) und „Transformed and Freed“ („Verändert und befreit“).

TEIL 1: DER HEILIGE GEIST ALS GABE UND VERHEISSUNG

Der erste Teil dieses Buches ist einer Theologie des Heiligen Geistes und der spirituellen Theologie gewidmet.

Bibelarbeit: In der ersten Bibelarbeit beschäftigt sich *Jun Hyun Kim* mit Luthers Predigten zu Johannes 14, um die Grundlage dafür zu legen, das Heute als „die Zeit des Heiligen Geistes“ zu verstehen.

Hauptreferat: Im Hauptreferat des Tages steckt *Kenneth Mtata* den Rahmen für unsere theologischen Reflexionen ab, indem er sich intensiv mit der

Arbeit und dem Zeugnis des südafrikanischen Bischofs Manas Buthelezi auseinandersetzt. Mtata analysiert Buthelezis Befreiungstheologie und hebt die christologische Pneumatologie hervor, die in Luthers Theologie wirkt, um uns die reichhaltige Pneumatologie in Erinnerung zu rufen, die im Zentrum der lutherischen Glaubensstradition steht. Er untersucht das Versprechen einer spirituellen Theologie der Hermeneutik und des Dienstes und argumentiert für eine erneute Konzentration auf das Thema Heiligung in der lutherischen Glaubensstradition, insbesondere im afrikanischen Kontext.

Abhandlungen: *Mutale Mulenga-Kaunda* als eine unter den vielen ökumenischen Gästen, die zu der Konsultation eingeladen waren, stellt ihre Verwurzelung in der afrikanischen Pfingstbewegung dar. Sie untersucht die Verbindungen zwischen afrikanischen Frauen, dem Heiligen Geist und der Kirche, und stellt die These auf, dass die Subordination des Heiligen Geistes nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, dass der Heilige Geist weiblich ist. Als Antwort auf diese Unterordnung des Weiblichen setzt Mulenga-Kaunda eine feministische Brille auf und erläutert, wie die Freiheit, die das Tun des Heiligen Geistes bewirken will, zur Quelle der Erlösung wird.

Bernd Oberdorfer stützt seine Abhandlung auf die klassische lutherische Lehre vom Wort Gottes und dem daraus folgenden Schwerpunkt bei der Verkündigung. Allerdings lenkt Oberdorfer unsere Aufmerksamkeit auch auf die lutherischen Bekenntnisschriften, um aufzuzeigen, dass der Heilige Geist im Dienst des Wortes und der Verkündigung aktiv ist. Oberdorfer argumentiert, dass die Kirche eine Kreatur des Geistes ist und wirft einen kritischen Blick auf das lutherische Verständnis vom Wirken der Dreifaltigkeit im Kontext des „normalen Lebens“.

Winston Persaud nimmt die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ zum Ausgangspunkt für seinen Beitrag, um hervorzuheben, wie wichtig eine trinitarische Verwurzelung des christlichen Zeugnisses im 21. Jahrhundert ist. Indem er die Rechtfertigungslehre im Wirken des Heiligen Geistes verortet, zeigt Persaud, wie lutherische Gläubige einen offenen Dialog mit den Pfingstkirchen und charismatischen Glaubensstraditionen führen und gleichzeitig ihre historisch gewachsenen ökumenischen Dialoge fortführen können.

Johann-Christian Pöder umreißt das Werk des Heiligen Geistes in Schöpfung und Heiligung und stellt drei wichtige Fragen für den zukünftigen Umgang mit der Pneumatologie in der lutherischen Theologie.

Chad Rimmer präsentiert einen Text zum Thema Ökotheologie und bietet eine Definition an, was „Geist“ in unserem heutigen pluralistischen und interreligiösen spirituellen Kontext bedeutet. Während lutherische Gläubige traditionell auf das Verhältnis von Glauben und Werken abstellen, ruft Rimmer zum Umschwenken hin zu Glauben und Vernunft auf. Er schaut auf

die lutherischen Bekenntnistexte und Luthers sakramentale und mystische Theologie, um aufzuzeigen, inwiefern das Konzept der allgegenwärtigen Gegenwart Gottes lutherische Gläubige zurüstet, in einen interreligiösen und interdisziplinären Dialog über „Geister“ einzutreten und gleichzeitig den Geist Gottes, der in der Welt wirkt, als Gabe und Verheißung zu verstehen.

TEIL 2: DIE KIRCHE ALS HEILIGE GEMEINSCHAFT

Dieser zweite Teil beschäftigt sich mit den Verbindungen zwischen Ekklesiologie, Liturgie und Pneumatologie.

Bibelarbeit: In dieser zweiten Bibelarbeit beschäftigt sich *Caroline Christopher* im Rahmen einer Fallstudie zum diakonischen Dienst für die Dalit in Indien mit der Berufung zum Priestertum aller Getauften.

Hauptreferat: Im Hauptreferat am zweiten Tag führt *Jennifer Wasmuth* uns zu Luthers *Kleinem Katechismus* zurück, um die pneumatologischen Dimensionen unseres Verständnisses von der Kirche als Gemeinschaft von Heiligen zurückzuerobern. Wasmuth zeigt, dass der Heilige Geist auf „zweifache Weise“ wirkt, wenn er einerseits Einzelpersonen beruft, andererseits aber auch die Kirche als „besondere Gemeinschaft“ in der Welt zusammenruft. Wasmuth beschäftigt sich mit den Verbindungen zwischen Pneumatologie und Ekklesiologie, um lutherische Gläubige eindringlich aufzufordern, sich einer „kreuzestheologischen Pneumatologie“ zuzuwenden. Ein solcher Ansatz könne ein zusätzliches Element zur liturgischen Theologie hinzufügen und das Verständnis von der Beziehung der Kirche zur Welt verbessern. Bei der Konsultation diene dieser Vortrag als Grundlage für einen lebendigen Austausch über eine „christologische Pneumatologie“ bzw. eine „pneumatologische Christologie“.

Abhandlungen: *Mari-Anna Auvinen* beschäftigt sich aus dem Blickwinkel der Kosmologie des Volkes der Tswana, die die lutherische Identität in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana deutlich geprägt hat, mit dem Konzept von Gemeinschaft. Die Vorstellung der Tswana davon, was es heißt, ein Mensch zu sein, und ihre Vorstellung einer intersubjektiven Identität bieten einen neuen Ansatz für das Verständnis von der Heiligen Dreifaltigkeit als Gemeinschaft und von der Rolle, die der Heilige Geist dabei spielt, wie die Menschen an dieser Gemeinschaft teilhaben.

Emmanuel Clapsis, ein weiterer ökumenischer Gast bei der Konsultation in Addis Abeba, betrachtet die normativen theologischen Grundsätze, die unser Verständnis davon prägen, dass der Heilige Geist und

das Evangelium gemeinsam die Kirche eingesetzt haben, aus orthodoxem Blickwinkel. Indem er das voneinander abhängige Wirken der zweiten und dritten Person der Dreifaltigkeit hervorhebt, schafft Clapsis die Grundlage für die aktive Präsenz des Heiligen Geistes in der Geschichte. Trotz der Ambiguitäten unserer Zeit sei das Abendmahl eschatologische Grundlage und eschatologisches Kriterium für das prophetische Zeugnis der Kirche für die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Welt.

Nestor Paulo Friedrich greift den Gedanken der prophetischen Rolle der Kirche in der Welt ebenfalls auf. Aus dem Kontext seiner Kirche, der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, heraus deckt Friedrich die Marktmentalität auf, die dem aktuellen Diskurs über Spiritualität zugrunde liegt. Angesichts der wirtschaftsgetriebenen Geister unserer heutigen Zeit, die wieder einmal die Gnade zu einer Ware machen wollen, erinnert uns Friedrich daran, welchen „Charme“ es hat, lutherisch zu sein, und inwiefern die theologischen Narrative, die unsere lutherische Identität und Spiritualität prägen, helfen können, den kapitalistischen Geistern unserer Zeit zu widerstehen.

Christopher Lee McDonald, einer der jungen Theologinnen und Theologen, die an der Konsultation teilgenommen haben, beschäftigt sich mit der Spiritualität von Kindern, um unsere Aufmerksamkeit auf den Gemeinschaftsaspekt von Gottesdienst zu lenken. In einer Zeit, in der „sedentäre“ und voneinander isolierte Lebensweisen die gelebte Gemeinschaft in Krisen stürzen, ist der Gottesdienst ein Ort für eine Spiritualität, die unsere Körper, Geister und Seelen zueinander bringt. Aufgrund seiner eigenen Arbeit mit Kindern, tritt McDonald für Singen, Bewegung und das Erleben von Gemeinschaft im Gottesdienst ein; dieser müsse ein Ort für die ganzheitliche, koordinierte Ausbildung eines gemeinschaftlichen Gefühls von uns selbst als Körper sein, das uns wiederum für die Gemeinschaft mit anderen befreit.

Auch *Sebastian Madejski*, ein anderer junger Theologe, erforscht die Rolle des Gottesdienstes dafür, wie der Geist Gottes kommuniziert werden kann. Von seinem persönlichen Lebenskontext in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen ausgehend hat Madejski die neuen Mitglieder seiner Kirche im Rahmen einer empirischen Studie befragt und herausgefunden, dass der Gottesdienst, insbesondere das Heilige Abendmahl eine zentrale Rolle dabei spielt, dass Eintrittswillige den Ruf des Heiligen Geistes deutlicher vernehmen, der uns aufruft, zu kommen und die Gegenwart Gottes zu kosten und zu sehen.

Cheryl Peterson untersucht die traditionellen Wesensmerkmale der Kirche (*notae ecclesiae*) aus dem Blickwinkel der Pneumatologie. Sie verdeutlicht, welche entscheidende Rolle der Heilige Geist im apostolischen, katholischen, heiligen und vereinten Charakter der Identität und der Mission der Kirche in der Welt von heute aktiv spielt.

TEIL 3: VERÄNDERT UND BEFREIT

Die Texte in diesem Teil wenden sich eher anthropologischen Fragen in Bezug auf die Gaben des Heiligen Geistes zu.

Bibelarbeit: In der dritten Bibelarbeit beschäftigt sich *Beverly Wallance* mit 1. Korinther 12 aus Sicht einer „womanistischen“ (Feminismus schwarzer oder dunkelhäutiger Frauen) Theologin. Wallace stellt die Geschichte von Chloë der Kosmologie gegenüber, die Frauen afrikanischer Abstammung von ihren Vorfahrinnen geerbt haben, um so die verschiedenen Transformation bewirkenden und befreienden Gaben des Heiligen Geistes hervorzuheben.

Hauptreferat: Im dritten und letzten Hauptreferat untersucht *Veli-Matti Kärkkäinen*, wie der Heilige Geist wirkt, um alle Gläubigen zu beschenken, zu verwandeln, zu befreien und zuzurüsten, dass sie ihre Berufung praktisch leben können. Kärkkäinen erinnert uns zunächst an die gewichtige und zentrale Rolle, die der Heilige Geist in der lutherischen Glaubenstradition und Geschichte immer gespielt hat. Weiterhin untersucht Kärkkäinen die besonderen Herausforderungen, vor die die charismatische Bewegung Lutheranerinnen und Lutheraner und lutherische Kirchen zu stellen scheint. Und schließlich schafft Kärkkäinen die Grundlage für ein charismatisch-diakonisches Verständnis der spirituellen Gaben, das in dem Konzept des Priestertums (oder Dienstes) aller Gläubigen verwurzelt ist. Indem er die verschiedenen „Sphären“ (oder „Ebenen“) des Wirkens des Heiligen Geistes im Kosmos, in der Schöpfung, in der Gesellschaft, in der Kirche und in der Erlösung eng aneinander knüpft, fordert Kärkkäinen die Kirchen heraus, ihr Verständnis von den spirituellen Gaben dahingehend zu erweitern, dass sie auch die Verwaltungsarbeit, Lehre, Dienst und so weiter als normalen Teil des Wirkens des Heiligen Geistes einschließen, um jeden und jede von uns für den Dienst zuzurüsten.

Abhandlungen: Aus dem Kontext der gastgebenden Kirche der Konsultation, der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY = Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus) lenkt *Yacob Godebo* unseren Blick auf die Art und Weise, wie lutherisch-theologische Identitäten geformt werden, auf die Bedeutung lutherisch-theologischer Identitäten in der heutigen Welt und darauf, inwiefern lutherisch-theologische Identitäten im äthiopischen Kontext Einfluss auf das Verständnis von Berufung und Dienst haben.

Sofie Halvarsson, eine junge Theologin, erforscht das Konzept des Priestertums aller Getauften. Ausgehend von der Lehre der *imago Dei* interpretiert Halvarsson die Gaben des Heiligen Geistes als eine Art und Weise, wie der Heilige Geist der Welt die Geschichte Gottes vermittelt, und

fordert damit radikale Inklusion, um die vielgestaltigen Ausdrucksformen von Gottes Wirken in der Welt erkennen zu können.

Eine weitere junge Theologin, *Novriana Gloria Hutagalung*, schreibt aus dem indonesischen Kontext und präsentiert die Tradition der Trauerlieder bei den Toba-Batak (*Andung-Andung*) als Mittel zur Heilung von traumatischen Erfahrungen. Hutagalung zeigt damit, wie theologische Ästhetik zu einer Art performativer Theologie werden und als Instrument und Hilfsmittel für die Gnade des Heiligen Geistes dienen kann.

Der fünfte junge Theologe ist *Kagiso Harry Morudu* von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika. Morudu lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die spirituellen Gaben von jungen Menschen und analysiert die Notwendigkeit, die Teilhabe und das Führungswirken junger Menschen zu stärken, um Patriarchat und Sexismus zu bekämpfen und inklusive Räume zu schaffen.

Wilfred Samuel präsentiert einen lutherischen Blickwinkel auf die Schnittstelle zwischen Rechtfertigung und Heiligung. Samuel kehrt zurück zum Konzept der Wiedergeburt durch die Taufe und untersucht das unerlässliche Wirken des Heiligen Geistes in der Mission und Ausbildung.

Johannes Habib Zeiler analysiert die Lage in der theologischen Aus- und Weiterbildung im Kontext der sich verändernden afrikanischen Landschaften, insbesondere in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania. Zeiler untersucht die üppigen, teuren und oftmals umstrittenen Räume, in denen theologische Identitäten geformt werden, und ruft die Gemeinschaft von Kirchen auf, den Methoden und Mitteln in der theologischen Ausbildung und religiösen Bildung wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Am Ende dieses Buches finden die Lesenden einen Anhang, in dem die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Bericht von der Konsultation zusammengefasst sind; es wird dort auf Fragen verwiesen, die im Rahmen der Konsultation ans Tageslicht getreten sind und die in Zukunft diskutiert werden müssen. Die Ergebnisse unterstreichen das Bekenntnis zu den Normen der lutherischen Glaubenstradition, aber auch die Notwendigkeit, unser Hauptaugenmerk erneut auf die zentralen theologischen Glaubenssätze wie das Priestertum aller Getauften, die Theologie des Kreuzes und die fundamentale trinitarische Betrachtungsweise Gottes als eine Gemeinschaft der Liebe, die unsere Beziehung zu Gott (*coram Deo*) und zur Welt (*coram mundo*) formt und prägt, zu lenken.

Die Konsultation ruft uns auf, uns stärker in einem Dialog mit den indigenen Völkern innerhalb der Kirchengemeinschaft und in anderen interreligiösen und ökumenischen Dialogen zu engagieren. Sie hat die Unterschiede zwischen Kontexten aufgedeckt, in denen lutherische Gläubige zur gesellschaftlichen Mehrheit gehören, und jenen, in denen sie zu

einer gesellschaftlichen Minderheit zählen, und sie hat gezeigt, auf wie vielfältige Art und Weise diese kulturelle und unterschiedliche religiöse Zugehörigkeit unser Verständnis dessen prägt, was es heißt, lutherisch zu sein. Während die Konsultation uns aufruft, unser lutherisches Verständnis von den Gaben des Heiligen Geistes zu vertiefen, ruft sie uns auch auf, zu bekräftigen, wie dringend notwendig es ist, die Gaben des Heiligen Geistes und die Geister unserer Zeit zu erkennen und zu unterscheiden. Das Hauptaugenmerk nicht von der Verbindung zwischen Heiligung und Rechtfertigung, *charis* und *charismata*, zu nehmen, kann der Kirche helfen, ausbeuterische und ausgrenzende spirituelle Diskurse und Praktiken zu bekämpfen, während wir gleichzeitig alles in unserer Macht Stehende tun, um eine dynamische spirituelle Vielfalt zu fördern, die dem Leib Christi und unserer Teilhabe am Werk von Gottes Geist in der Welt Unversehrtheit und Heilung bringt.

Schlussendlich hat die Konsultation bekräftigt, dass eines der Ordnungsprinzipien unserer Glaubenstradition die christliche Freiheit ist. Lutherische Gläubige sind durch Gottes Gnade befreit, an Gottes Wirken in der Welt teilzuhaben. Während religiöse Identitäten immer etwas fließendes sind, immer durchlässig und sich immer entwickeln, hat die Konsultation einen fruchtbaren Austausch darüber begonnen, wie der Heilige Geist uns aufruft, zusammenbringt und befreit, um Gottes verwandelnde und Kraft gebende Liebe für die Welt zum Ausdruck zu bringen.

Wir hoffen, dass diese Dokumentation Sie und Ihre Glaubensgemeinschaft ermutigt und beflügelt, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Wie wird das biblische, liturgische, konfessionelle, theologische und spirituelle Fundament unserer gemeinsamen lutherischen Tradition durch ein wunderschönes Mosaik verschiedener Sprachen, Kulturen und Berufungen in Ihrem individuellen Lebenskontext in die Praxis übersetzt? Es ist inspirierend und erbaulich zu sehen, dass Gottes Geist der Gnade, der Freiheit und der Liebe zu so vielen unterschiedlichen Ausdrucksformen unserer gemeinsamen Glaubenstradition führen kann. Wenn wir mit lutherischen Freundinnen und Freunden aus anderen Kontexten und Lebensumfeldern als unsere eigenen über unsere Erfahrungen und Erlebnisse sprechen, festigen wir unsere eigene Identität und das eigene Zugehörigkeitsgefühl. Ihre Geschichten und Erlebnisse werden so Teil unseres eigenen Narrativs, was es bedeutet, lutherisch zu sein.

DER HEILIGE GEIST ALS GABE
UND VERHEISSUNG

BIBELARBEIT

DIE ZEIT DES HEILIGEN GEISTES (JOHANNES 14,25-27)

Jun Hyun Kim

DER KONTEXT

In Johannes 13 und 14 ist Jesus mit seinen Jüngern im Abendmahlssaal und sagt ihnen ganz direkt, dass er demnächst den Weg des Leids und des Todes gehen muss. Die Jünger reagieren allesamt mit Angst, Verwirrung und Sorge und stellen Fragen wie: „Wo wirst du hingehen? Warum können wir nicht mitkommen? Was wirst du tun, wenn du nicht mehr bei uns sein wirst?“ Jesus antwortet ihnen: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sie müssen keine Angst haben, wenn sie nur an ihn glauben (Johannes 14,6).

In Johannes 14,15 beschreibt Jesus das Leben im Glauben noch genauer und erklärt, dass alle, die an ihn glauben und ihm vertrauen, auch seine Gebote halten. Daran erkennt man seine wahren Jüngerinnen und Jünger. Er fährt fort (Johannes 14,16): „Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.“ Paulus beschreibt dies in seinem Brief an die Galater (Galater 4,6) mit folgenden Worten: „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen ...“ Gottes Verheißung ist also klar und deutlich: Er wird uns einen Fürsprecher, einen Tröster, einen Helfer – den Heiligen Geist – senden und dieser wird mit uns sein bis in alle Ewigkeit.

In unserem heutigen Text wird sehr deutlich, dass Jesu sein irdisches Wirken bald beenden wird. Schon bald wird er die Via Dolorosa – den Leidensweg – nach Golgatha gehen. Schon bald wird er für die Menschen sterben und drei Tage später auferstehen (auch wenn die Jünger nicht

verstehen, was er damit meint; Markus 9,10). Hier im Abendmahlssaal haben sie einfach nur Angst. Mehrfach hat Jesus davon gesprochen, dass er weggehen wird¹, und meinte damit nicht nur seinen Tod, sondern auch seine Himmelfahrt. Das erfüllt aber seine Jüngerinnen und Jünger mit Angst, sie fürchten sich davor und haben Sorge, dass sie sich dann wieder den alttestamentlichen Praktiken der Opfergaben und Rituale zuwenden müssen. Sorge, dass sie Jesus niemals wiedersehen würden. Sie wollen sich nicht wieder den Regeln der Priesterschaft und den damit verbundenen Verpflichtungen unterwerfen.

Jesus betet also für seine verängstigten Jüngerinnen und Jünger zu Gott. Er tröstet sie und versucht es mit Worten der Zuversicht. Er verspricht, dass er ihnen einen Tröster – den Heiligen Geist – senden wird, der sie und uns unterstützen soll. Und es geschieht, wie er versprochen hat. Christi Jüngerinnen und Jünger heute können Jesus „spüren“ und Gott durch das Wirken und die Gegenwart des Heiligen Geistes „erleben“, der nicht „in“ der Welt oder „von“ der Welt ist, sondern wahrhaftig immer mit uns ist.

DIE ZEIT DES HEILIGEN GEISTES

Das Thema der heutigen Bibelarbeit lautet „Die Zeit des Heiligen Geistes“. Wenn wir die Zeit des Alten Testaments als „Zeit Gottes, des Vaters“ bezeichnen und wenn wir die Menschwerdung, das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu als „Zeit des Vaters und des Sohnes“ bezeichnen, dann können wir die Zeit der Kirche – vom ersten Pfingstfest bis heute – mit Recht die „Zeit des Heiligen Geistes“ nennen.

Wenn wir als Gläubige in der heutigen Zeit „Gott erleben“, tun wir das durch die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes. „In der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (2. Petrus 3,18) zu wachsen, heißt, durch den Heiligen Geist Weisheit zu erlangen, die es uns ermöglicht, Jesus besser kennenzulernen, mehr von ihm zu lernen und ihn besser zu verstehen. Selbst wenn wir das Sakrament am Tisch des Herrn empfangen, ist es der Heilige Geist, der uns zurüstet, mit den Augen des Glaubens zu schauen und zu erkennen, dass wir in, mit und unter Brot und Wein tatsächlich den Leib und das Blut unseres Herrn empfangen. In unserem Glaubensleben kann tatsächlich nichts ohne den Heiligen Geist geschehen.

Und dennoch stehen wir Gläubigen vor einer Herausforderung: Überall um uns herum fragen uns Menschen: „Wie kannst du beweisen, dass der Heilige Geist bei dir ist?“

¹ Siehe zum Beispiel Johannes 14,2.12.19.

Einige von uns würden vielleicht antworten, dass das Reden in Zungen Beweis genug ist für den Heiligen Geist. Aber diese Behauptung kann so nicht biblisch belegt werden, denn das Reden in Zungen wird dort als eine Gabe Gottes bezeichnet, nicht als Beweis für seine Existenz. Auf welcher Grundlage aber können wir dann Zeugnis dafür ablegen, dass der Heilige Geist bei uns ist?

Lassen Sie mich die Frage anders formulieren: (1) Ist der Heilige Geist in euch oder außerhalb von euch? (2) Wenn der Heilige Geist außerhalb von euch ist, ist der Heilige Geist dann direkt neben euch oder einen Schritt weit weg?

Sie sehen sicherlich selbst, dass dies die falschen Fragen sind, denn der Heilige Geist ist überall – und das ist wichtig.

In Johannes 14,23 spricht Jesus über den Vater und den Sohn, die Wohnung nehmen werden bei den Gläubigen. Diese Worte nehmen mit Sicherheit Bezug auf Jesu Worte am Anfang von Johannes 14, aber sie erinnern auch an die vielfältigen Bilder aus dem Alten Testament von der Stiftshütte und dem Tempel, die JHWHs Wohnstätte sind (2. Mose 25,8). Die Vorstellung, dass YHWH während des Gottesdienstes in Stiftshütte und Tempel unter JHWHs Volk wohnen will, steht in Übereinstimmung mit dem von ihm selbst gegebenen biblischen Bund und spiegelt sich ganz sicher wider im Neuen Testament, wenn Jesus Mensch wird, um unter uns zu wohnen.

Am Ende von Johannes 14,24 erinnert Jesus seine Jüngerinnen und Jünger daran, dass die Worte, die sie hören, nicht nur seine Worte sind, sondern auch Worte von Gott, der ihn gesandt hat. Auf diese Art und Weise spielt Jesus auf das Wirken des Heiligen Geistes an, über den er in den nächsten Versen spricht.

Die Vorwegnahme wird in Johannes 14,26 schließlich konkret, wenn Jesus sagt: „Der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Mit anderen Worten: Gott verspricht, dass der Heilige Geist uns immer beistehen wird, uns immer den Weg weisen wird und immer mit uns sein wird, damit wir unserer Berufung nachkommen, unsere Nächsten wie uns selbst zu lieben; in der Heiligung zu wachsen – was zuweilen als unsere „horizontale Gerechtigkeit“ oder Gerechtigkeit *coram mundo* bezeichnet wird.

WER ODER WAS IST DIESER „HEILIGE GEIST“?

Der Heilige Geist der Bibel wird nicht einfach als eine Art „geschaffene Regung in den Kreaturen“², ein unpersönliches Wesen oder bloße „Macht“

² CA I: BSLK 51,12f. = BSELK 94,14f. (zit. nach Unser Glaube, S. 46).

dargestellt. Vielmehr wird der Heilige Geist als jemand dargestellt, der an unsere Seite gestellt wird, um zu helfen, ein Fürsprecher, Verteidiger, Tröster und Ratgeber zu sein (*παράκλητος* = *paraklētos*). Die „Funktion“ des Heiligen Geistes ist es, uns all das in Erinnerung zu rufen, was Jesus gesagt und getan hat.

Martin Luther verknüpft Johannes 14,26 in seiner Predigt zum Johannesevangelium aus dem Jahr 1537 mit dem Glaubensbekenntnis der Kirche. Er schreibt dort: „Wie wir auch bekennen: ‚Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche‘, wodurch bezeugt wird, dass der Heilige Geist in der in der Christenheit ist und sie heilig macht, nämlich durch das Wort und Sakrament, durch die er inwendig den Glauben und die Erkenntnis Christi wirkt. Das sind die Werkzeuge und Mittel, durch die er ohne Unterlass die Christenheit heiligt und reinigt.“³

Er erinnert uns dann daran: „Wenn du aus dir selbst heilig wärest, dann bräuchtest du den Heiligen Geist nicht, da wir aber alle aus uns selbst Sünder und unrein sind, muss der Heilige Geist sein Werk an uns üben.“⁴

Und bei der Betrachtung seiner eigenen Situation, muss Luther zugeben: „Nicht aus mir bin ich heilig, sondern durch Christi Blut, mit dem ich besprengt, ja, gewaschen bin in der Taufe. Ebenso durch sein Evangelium, das täglich über mir gesprochen wird.“⁵

Am Ende antwortet er froh auf die Frage, „was gehet der Geist mich an?“. „Er hat mich getauft und das Evangelium von Christus gepredigt und mein Herz zum Glauben erweckt.“⁶

Daher ermutigt Luther die Getauften, den Heiligen Geist nicht „droben über den Wolken“ zu suchen, sondern da, wo Christus uns hinweist, „hienieden auf Erden ist er“, in „Amt und Regiment der Christenheit, des Wortes und Sakraments.“⁷

Lassen Sie uns nun einen Blick auf den letzten Satz der heutigen Bibelstelle werfen.

WO KANN ICH FRIEDEN FINDEN?

In Johannes 14,27 bereitet sich Jesus mit seinen Jüngern auf das Ende seiner jahrelangen Reise auf der Erde vor und hinterlässt ihnen seinen

³ WA 45,614,23-28 (*modernes Deutsch durch Ü.*). „Christenheit“ bedeutet hier wie im Folgenden die christliche Kirche (*Anm. d.Ü.*).

⁴ A.a.O., 616,1-3 (*modernes Deutsch durch Ü.*).

⁵ *Ibid.*, Z. 5-7 (*modernes Deutsch durch Ü.*).

⁶ *Ibid.*, Z. 27-29 (*modernes Deutsch durch Ü.*).

⁷ A.a.O., 617,14.20.23 (*modernes Deutsch durch Ü.*).

Frieden als sein Erbe. Was er hinterlässt, kann nicht mit Silber oder Gold aufgewogen werden, es ist kein gesellschaftlicher Status und kein weltlicher Erfolg, sondern das unvergleichliche Geschenk seines Friedens (Römer 5,1).

Der Frieden, den Jesus verspricht, hat nichts mit „Abwesenheit von Krieg“ zu tun. Vielmehr schenkt Jesus uns diesen Frieden gerade vor dem Hintergrund des alltäglichen Kampfes von Christinnen und Christen gegen die Feinde sowohl von innen (unser sündhaftes Fleisch) als auch von außen (der Teufel und die Welt).

Wenn das aber wahr ist, wo genau können wir diesen Frieden finden? Wohin in der Welt können Gläubige fliehen, wenn Stürme um und gegen uns wüten? Wo ist die Kirche, in der wir Zuflucht und Frieden finden können? Luthers Antwort ist einfach: „Nirgends anders als in der Taufe, im Sakrament und im Predigtamt.“⁸

Wir leben in der „Zeit des Heiligen Geistes“. Als Gläubige kennen wir Gott, den Vater, kennen wir Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, kennen wir den Heiligen Geist, der von ihnen ausgeht. Wir haben die Zusage des Evangeliums, dass wir durch die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes verwandelt werden, dass wir durch die Gnade und das Wissen Jesu Christi und in unserem Heiligsein wachsen werden.

Wie aber können wir dadurch wachsen? Wie können wir die himmlischen Gaben empfangen, die uns der Heilige Geist gibt? Liebe Schwestern und Brüder, ihr wisst genauso gut wie ich, dass es eine nahezu endlose Sammlung an Theorien, Studien, Seminaren und Argumenten dazu gibt, wie wir den Heiligen Geist „empfangen“ oder „im Heiligen Geist wachsen“ können. Vielleicht ist aber doch die einfachste Variante letzten Endes die beste (auch wenn die „Weisen“ und „Gelehrten“ dieser Welt sich über uns lustig machen würden): Lasst uns den Heiligen Geist dort suchen, wo er uns versprochen hat, dass wir ihn finden werden – im rein gepredigten und heiligen Wort Gottes und den himmlischen Gaben der Sakramente. Ehre sei Gott allein!

⁸ A.a.O., 625,17f. (*modernes Deutsch durch Ü.*).

VON MARTIN LUTHER ZU MANAS BUTHELEZI: AUF DEM WEG ZU EINER LUTHERISCH- PNEUMATOLOGISCHEN IDENTITÄT

Kenneth Mtata

EINLEITUNG

Das Thema dieser Konferenz lautet „Wir glauben an den Heiligen Geist. Lutherische Identitäten aus weltweiter Perspektive“. Auf den ersten Blick könnte man bei diesem Thema vermuten, dass der Heilige Geist im Zentrum des lutherischen Selbstverständnisses steht. Martin Luther wusste ganz offensichtlich um den Heiligen Geist, wie ein kurzer Blick darauf lehrt, wie er die dritte Person der Dreieinigkeit verhandelt – insbesondere in seinem Kleinen Katechismus und dem Großen Katechismus. Seine Pneumatologie aber gab keine Antworten auf die Fragen seiner Zeit, welche Bedeutung der Heilige Geist für die lutherische Identität hat. Martin Luther beantwortet in seiner Theologie die Fragen, die zu seinen Lebzeiten besonders wichtig waren, und es scheint, dass ihm hierfür die Christologie wichtiger war als die Pneumatologie.

WIE EIN SELBSTVERSTÄNDNIS ENTSTEHT ...

Martin Luther selbst war ja kein „Lutheraner“. Wir Lutheranerinnen und Lutheraner von heute sind es, die sich die Frage stellen, wer wir sind und welche Merkmale des Heiligen Geistes unser Selbstverständnis prägen. Die Gründe, warum wir versuchen, unsere christliche Identität im Verhältnis

zum Heiligen Geist zu verstehen, und nicht zum Beispiel im Verhältnis zum Vater oder zum Sohn, liegen darin begründet, wie Identitäten entstehen. Menschen neigen dazu, sich selbst über Unterschiede und Differenzen im Vergleich zu anderen Menschen zu verstehen und zu definieren. Aber in dem Moment, in dem sie feststellen, dass eine Identität, von der sie der Meinung waren, dass sie ihnen und anderen gemein ist, mit einem anderen Akzent dargelegt wird, fangen sie an, sich zu fragen: Sind wir noch authentisch? Sind wir das „Echte“, das „Wahre“? In meinen Augen hat das Aufkommen eines pneumatisch geprägten christlichen Glaubens in Form der Pfingstbewegung dazu geführt, dass lutherische Gläubige und andere Christinnen und Christen ähnlicher Glaubensstraditionen ihre eigene Identität hinterfragen. Hans-Peter Großhans ist in seiner jüngsten Arbeit sogar zu dem Schluss gekommen, dass das aktuelle Interesse an der Pneumatologie in der westlichen Wissenschaft durch die Präsenz von christlichen Migrantinnen und Migranten geweckt wurde, deren Betonung des Heiligen Geistes alte Fragen wieder hervorgeholt habe.¹

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

In solchen Momenten einer Identitätskrise neigen wir dazu, uns auf unsere Wurzeln zu besinnen, um uns zu resetten oder neuzustarten – um es mit Begriffen aus der Computersprache zu sagen. Wenn sich lutherische Gläubige in der heutigen Zeit „neustarten“ wollen, müssen sie in die Vergangenheit schauen, sich ihren Grundfesten zuwenden. Ein solcher Instinkt, zurück in die Vergangenheit zu schauen, ist nichts Neues. Zur Zeit der Reformation, als Martin Luther und die zeitgenössischen Reformatoren der Ansicht waren, dass das authentische evangeliums-basierte Christentum seine Vitalität und seinen typischen Charakter verloren habe, besannen sie sich auf die Vergangenheit, auf die ursprünglichen normativen Quellen: das Evangelium und die Bekenntnistexte der frühen christlichen Glaubensstraditionen. Möglicherweise war es aber auch überhaupt erst das eingehende Studium des Evangeliums, das ihnen bewusst gemacht hat, wie weit sich der christliche Glaube ihrer Zeit von dem in der Bibel beschriebenen entfernt hatte. Wir können also zu dem Schluss kommen, dass unsere Konferenz hier aufgrund der Erkenntnis erforderlich geworden ist, dass dem Heiligen Geist

¹ Hans-Peter GROSSHANS, *Vernachlässigter Geist? Zur Bedeutung der Pneumatologie in der neuesten evangelischen Dogmatik*, in: PETRA BOSSE-HUBER ET AL. (EDS.): *Wir glauben an den Heiligen Geist. XVII. Begegnung im bilateralen theologischen Dialog zwischen der EKD und dem Ökumenischen Patriarchat (Konstantinopel XVII)*, Beiheft zur Ökumenischen Rundschau 130, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2021, S. 93–118, S. 100.

in der lutherischen Identität nicht der ihm gebührende Platz eingeräumt zu werden scheint, und umgekehrt andere Ausprägungen der christlichen Glaubensstradition gleichzeitig angemessen wiederzugeben scheinen, wie lutherische Theologie den Heiligen Geist auch verstehen kann.

AUFBAU DIESES BEITRAGS

Als Beitrag zu unserem Bemühen um eine lutherische Pneumatologie werde ich kurz auf einige zentrale Elemente von Martin Luthers Pneumatologie eingehen. Im Anschluss werde ich einen detaillierteren Blick darauf werden, wie Manas Buthelezi seine eigene Pneumatologie in seinem lutherischen Erbe verankert. Ich habe mich für diesen detaillierten Blick für Buthelezi entschieden, weil er (a) seinem eigenen Selbstverständnis (seiner eigenen Identität) nach ein Lutheraner war; er (b) ganz bewusst ein kontextueller Theologe sein wollte (nicht jeder Theologie / jede Theologin hat eine solche Selbstwahrnehmung) und er (c) dem Thema des Heiligen Geistes in seiner Auseinandersetzung mit dem lutherischen Erbe besondere Aufmerksamkeit schenkte.

Nachdem ich auf einige Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede bei Buthelezi und Luther eingegangen bin, werde ich abschließend einen Vorschlag machen, wie eine lutherische Pneumatologie unserer Zeit auf einige drängende Fragen insbesondere in meinem eigenen Kontext eingehen und Antworten auf diese geben kann.

EIN RÜCKBLICK AUF MARTIN LUTHERS PNEUMATOLOGIE: WIE DER LUTHERISCHE GLAUBE ÜBER 500 JAHRE GEWACHSEN IST

Als Martin Luther 1517 seine 95 Thesen an die Schlosskirche in Wittenberg nagelte, konnte er nicht vorhersehen, dass sich unter seinem Namen eine Bewegung und ihre Ausläufer 500 Jahre später in alle Welt und auch nach Afrika verbreitet sollten. Martin Luther hätte sich niemals träumen lassen, dass die größte lutherische Kirche, die auch gleichzeitig noch am schnellsten wächst, 2017 nicht in Deutschland oder Europa beheimatet sein würde, sondern in Afrika, denn die Äthiopische Evangelische Kirche Mekane Yesus hat heute 8,6 Millionen Mitglieder, während es noch 1959 erst 25.000 waren! Luther hätte sich nicht vorstellen können, dass es 500 Jahre nach dem Anschlag seiner Thesen Debatten zwischen Gläubigen in Afrika, Asien, Lateinamerika, Nordamerika und Europa darüber geben würde, auf welche Art und Weise das evangeliumsgemäße Christentum, für das Luther sich einsetzte, am besten gewahrt werden könne. Jedoch hätte dies seine Überzeugung bekräftigt, dass der Heilige Geist Menschen